

Laibacher Zeitung



Verkaufspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Hieber Feldmarschall-Leutnant Conrad von Höhendorf!

Ich ernenne Sie zum Chef des Generalstabes für die gesamte bewaffnete Macht.

Wien, am 18. November 1906.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 23. November d. J. den Sektionsräten im Handelsministerium Dr. Alexander Popovici und Friedrich Diehl den Titel und Charakter eines Ministerialrates mit Rücksicht der Tare allergnädigst zu verleihen geruht.

Fort m. p.

Den 25. November 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XCVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 24. und 25. November 1906 (Nr. 270 und 271) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 351 (47) «Der Tiroler Wastl» vom 18. November 1906.

Nr. 46 «Lubina» vom 17. November 1906.

Nr. 293 «Morgenstern-Tannwalder Nachrichten» vom 19. November 1906.

Nr. 293 «Gablunger Tagblatt» vom 19. November 1906.

Nichtamtlicher Teil.

Aus der österreichischen Delegation.

Budapest, 25. November.

Die Delegation des Reichsrates hielt heute vormittags ihre erste Sitzung ab. Die Delegierten sind fast vollzählig erschienen. Auf der Ministerbank: Mi-

nister des Außern Freiherr von Aehrenthal, Reichskriegsminister F. M. Schönach, der gemeinsame Finanzminister Freiherr von Burian und Marinekommandant Graf Montecucoli.

Präsident Prinz Lobkowitz eröffnet die Sitzung um 1/11 Uhr mit folgender Ansprache: „Nach mehrmonatlicher Unterbrechung unserer Tätigkeit erlaube ich mir, Sie auf das herzlichste wieder zu begrüßen. Seit unserem letzten Zusammensein haben sich wichtige Veränderungen ergeben, indem sowohl in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten als auch in der des Reichskriegsministeriums ein Wechsel eingetreten ist. Als Graf Goluchowski sich im Jahre 1895 zum erstenmal den Delegationen vorstellte, habe ich als damaliger Präsident der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck gegeben, daß er die Friedenspolitik seines Vorgängers fortsetzen möge. Wir können dem Grafen Goluchowski nur dankbar sein, daß er diese nicht nur fortgesetzt, sondern auch in mancher Richtung vertieft hat, wobei ich nur an unser Verhältnis zu Rußland zu erinnern brauche. Heute wieder berufen, den neuernannten Herrn Minister des Außern zu begrüßen, tue ich dies hiemit aus ganzem Herzen, in der Hoffnung, daß es seinem staatsmännischen Geschick gelingen werde, die Großmachtstellung unserer Monarchie nicht nur zu erhalten, sondern auch zu vermehren und zu kräftigen. (Beifall.) Mit F. M. Ritter von Witteich ist ein Kriegsminister von uns geschieden, der auch ungewöhnlich hervorragende parlamentarische Eigenschaften aufwies. Ein vorzüglicher Redner und Debatter, war Seine Erzellenz auch stets bereit, die an ihn gestellten Interpellationen in der eingehendsten Weise zu beantworten, was speziell auch gelegentlich unserer letzten Verhandlungen in Wien allseits anerkannt worden ist. Auch sein Nachfolger F. M. Schönach, den ich mir hiemit auf das herzlichste zu begrüßen erlaube, ist uns keine fremde Persönlichkeit. (Lebhafte Beifall.) Sein parlamentarisches Auftreten in seiner früheren Stellung als Landesverteidigungsminister hat in beiden Häusern des Reichsrates wiederholt auf

das Angenehmste berührt und wir hoffen, in ihm einen Hort zu besitzen für unsere ganze gemeinsame und ungeteilte Armee.“ (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.)

Der Präsident beruft die Delegierten Dr. Gyner und Dr. Schlegel als provisorische Schriftführer.

Im Einlaufe befindet sich eine Zuschrift des Ministers des Außern, wonach der feierliche Empfang der Delegationen in der königlichen Hofburg am 25. d. M. stattfindet, und zwar: der Delegation des Reichsrates um 2 Uhr und der Delegation des ungarischen Reichstages um 3 Uhr nachmittags.

Nach der Verlesung der Interpellationen und der Mitteilung, daß die Delegierten Dr. Kramar, Dr. Sileny und Graf Serenyi ihre Mandate im Budgetausschusse niedergelegt haben, unterbreitet der Minister des Außern, Freiherr v. Aehrenthal, die Vorlagen der gemeinsamen Regierung. — Der Präsident beantragt die Zuweisung dieser Vorlagen an den Budgetausschusse.

Delegierter Dr. Baernreither richtet an den Reichskriegsminister und den Marinekommandanten die Bitte, es mögen im Budgetausschusse so wie im vorigen Jahre Ausweise darüber vorgelegt werden, was von den von den Delegationen bewilligten außerordentlichen Militärkrediten durch die beiderseitigen Regierungen bereits flüssig gemacht und in welcher Höhe diese flüssig gemachten Beträge verwendet wurden sowie zu welchem Zwecke, damit der Ausschusse Gelegenheit habe, sich ein genaues Bild über die Verwendung der votierten Kredite zu machen. — Die Vorlagen werden hierauf dem Budgetausschusse zugewiesen.

Der Präsident schreitet nunmehr zur Wahl der Schriftführer. Del. Stein gibt seinem Bekannten darüber Ausdruck, daß den Delegationen eine Liste vorgelegt wurde, ohne daß — wenigstens sei Redner hievon nichts bekannt — eine Besprechung oder Beratung über die aufzustellenden Kandidaten stattgefunden hätte.

Fenilleton.

Die Schwestern.

Von Ulrich Frank.

Um den runden Tisch saßen drei Personen. Eigentümliche Erscheinungen, eigentümlich wie der Raum, in dem sie weilten. Ein sehr großes, viereckiges Zimmer von verblüffender Eigenart. Die Ecke mit dem runden Tisch, auf dem eine Moderaturlampe stand, wie sie unseren Großeltern sanft den Abend erhellte, war kleinstädtischen Charakters. Ein Sofa, steif und unbeholfen aufragend; darüber, unter schützender Verglasung, ein Silberhochzeitskranz samt Sträußchen. Links davon ein altmodisches Rollbureau, auf der anderen Seite eine Servante, in der ehrenvoll behütete Andenken aufbewahrt wurden. Diese Ecke war das Heim des Rektors a. D. Stellmacher. Vergangene Tage, vergangene Zeiten!

In seltsamem Widerspruch die gegenüberliegende Ecke, in der sich phantastisch und ganz modern etwas wie ein Maleratelier zusammendrängte. Malerisch angeordnete Draperien an der Wand, davor eine Couchette mit römischer Seidendecke und weißem Fell. Überall dekoratives Allerlei. Unter weit überragender Palme eine Staffelei, die eine Malarbeit trug. Eine von der Erde aufragende Lampe mit großem Spitzschirm bestrahlte in rötlichem Scheine das Arrangement.

Und nun das Übrige! Praktische Möbelstücke für nützlichen Gebrauch füllten die anderen Ecken. Unter mild leuchtender Hängelampe der Esstisch, nett gedeckt für drei Personen. Auf dem Küchentisch ein großer Arbeitskorb mit indiskret herausschauender Strumpfstopferie. Alles in diesem Teile des Zimmers deutete den auf Nützlichkeit und Ordnung gerichteten Sinn seiner Inhaberin an.

Die beiden Töchter, die aus der malerischen Ecke und die von der praktischen Seite, waren bei Papa zu Besuch, bis Gertrud sie zu sich zu Tische lud. Nur in Fridas Atelierede fand man sich sehr selten ein. Dort blieb das schöne junge Mädchen meist allein ihren Arbeiten und ihren Träumen überlassen.

Rektor Stellmacher hatte eine merkwürdig stillvergügte Existenz geführt. In Amt und Haus und Ehe friedfertig.

Er blickte jetzt bald Gertrud, bald Frida etwas ungewiß und schüchtern an. Sie verlangten seine beratende Stimme in einer Familienangelegenheit. Das war ihm ungewohnt.

„Das ist eben das Leben“, hatte Gertrud beschwichtigend gesagt. — „Das ist die Großstadt“, hatte Frida ihn getröstet.

Daran war nichts zu ändern. In seiner Heimat wäre er nach dem Tode seiner Frau einsam und verlassen gewesen in den Tagen hohen, schwachen Alters; hier war er geborgen. Im ganzen ging es ja auch, wenn nur diese Beratungen wegen Fridas Zukunft in den letzten Tagen nicht gewesen wären.

„Bitte, Papa, die Sache ist nicht so leicht zu behandeln, wie du meinst. Du mußt, wenn von Heirat und Ehe die Rede ist, nicht an das herrliche Bündnis denken, das dich und Mama in der Kleinstadt sieben- und dreißig Jahre hindurch beglückte. Hier und in unserer Zeit ist das anders.“

„Aber warum denn?“ fragte er ungläubig.

„Weil die Menschen in der Großstadt heute andere sind und das Geltendmachen der Individualität der Hauptzweck des Seins geworden ist.“

„Du — weißt du, Trudchen, das ist — das ist mir zu gelehrt. Wenn ich auch Schulmeister war und auf dem Lehrerseminar fleißig und achtbar studierte, von solchen Dingen hat man nie was gehört — du

kannst mir's glauben! Gott, von Philosophie haben wir ja auch was erfahren, so — so von Kant und Hegel; aber die Hauptsache war doch Gottes Wort! Und — na, weißt du, wenn ich jetzt sehe, wie du mit all der Weisheit und Überlegung die Frida um ihr Glück bringen willst, da sage ich mir doch: da ist's doch besser, wie's früher war, ehe man vor lauter Klugheit ver-gessen hat, glücklich zu sein.“

„Aun, Frida, und du?“ Damit wandte sich Gertrud an die jüngere Schwester.

„Papa hat recht — ich möchte — warum soll ich nicht glücklich sein?“

„Aber unsere Verhältnisse machen es unmöglich. Du kannst einen vermögenslosen Mann nicht heiraten, weil du selbst nichts hast —“

„Wenn sie sich beide lieben“, warf der Rektor ein.

„Die Liebe macht nicht satt.“

„Ja, aber Stephan verdient doch mit seinen Musikstunden“, erwiderte Frida, „und ich auch — jeder so viel, wie er für sich allein braucht und etwas mehr —“

„Bei diesem Exempel macht zweimal zwei nicht vier — glaub's nur, Frida! Was für jeden allein ausreicht, genügt für zwei nicht: der einzelne Mensch ist unabhängig; er kann leben, wie er will, wo er will; er kann untertauchen im großen Strom des Lebens, empor-schießen an seine glänzende Oberfläche; er kann sich verbergen und hervordrängen, wenn seine Bewegungen nicht gehemmt sind; wenn er frei ist, nur auf sich gestellt. Aber wann ein Zweites neben ihm ist, ihn umschlingt, an sich reißt —“

„Ja, aber man heiratet doch alle Tage.“ murmelte Frida, „und ich weiß nicht, warum du es gerade mir so schwer machst. Was so vielen gegliückt, sollte mir nicht glücken?“

„Und auf Gott muß man auch hoffen“, ergänzte der Vater.

(Fortsetzung folgt.)

Es werden sodann gewählt: Zu Schriftführern die Delegierten Dr. Erner, Dr. Glabinski, Freiherr von Glanz und Dr. Schlegel; zum Ordner Fürst Franz Auerberg; in den Budgetausschuß Dr. Grubj, Graf Dobrzensky und Dr. Ryba; in den Verifikationsausschuß Fürst Alfred Riechtenstein und in den Petitionsausschuß Dr. Pitacco.

Del. Steiner erinnert daran, daß sowohl im österreichischen Abgeordnetenhaus als auch im Herrenhaus Anfragen gestellt wurden, worin gegen die Eröffnung der Delegationen an einem Sonntage Protest erhoben wurde. Diese Interpellationen seien gewohnheitsgemäß nicht beantwortet worden. Damit für die Zukunft nicht ein Präjudiz geschaffen werde, richte Redner an den Präsidenten die Anfrage, ob er geneigt sei, kompetenten Orts dahin zu wirken, daß die Delegationen nicht wieder auf einen Sonntag oder Feiertag einberufen werden. (Beifall.)

Präsident Prinz Lobkowitz erwidert, er sei selbst von der Einberufung der Delegationen auf einen Sonntag auf das unangenehmste berührt worden. Er erkläre auf das entschiedenste, daß er, solange er die Ehre haben werde, Präsident der Delegation zu sein, eine Sitzung weder für einen Sonntag noch für einen Feiertag anberaumen werde.

Del. Stein erinnert daran, daß er in der letzten Session einen Antrag eingebracht habe, wonach die österreichischen Ressortminister eingeladen werden sollen, in der Delegation zu erscheinen. Dieser Antrag sei aus Mangel an Zeit nicht mehr zur Verhandlung gelangt. Er wiederhole ihn schon jetzt in Form eines Dringlichkeitsantrages, damit er rechtzeitig zur Verhandlung gelangen könne, und beantrage die Wahl eines vierzehngliedrigen Geschäftsordnungsausschusses, welchem dieser Antrag zugewiesen werden soll. — Die Dringlichkeit wird hierauf angenommen.

In der meritorischen Debatte glaubt Del. Kramár, es würde sich der Einfachheit wegen empfehlen, den Antrag Stein dem Budgetausschuß zuzuweisen, da doch die österreichischen Minister in der Delegation erscheinen sollen, um dem Budgetausschuß Rede und Antwort zu stehen. — Del. Dr. Schlegel erklärt, er werde sowohl für die Dringlichkeit als für das Meritum dieses Antrages stimmen, jedoch unter der Verwahrung, daß durch die Verhandlung dieses Antrages die Delegierten nicht etwa der in der Presse sowie diesseits und jenseits in den öffentlichen Beratungskörpern wiederholt aufgetauchten Anschauung beipflichten, als ob die Delegation nur ein Ausschuß der beiden Legislativen wäre. Schon der Umstand, daß die Delegation des Reichsrates mit der Delegation des ungarischen Reichstages gemeinsame Beratungen abhalten könne, beweise am besten die Sin-

fälligkeit dieser Auffassung. — Del. Dobernig stimmt der Ansicht des Del. Dr. Kramár bei. — Del. Graf Stürgkh glaubt, daß der Budgetausschuß nicht berufen sei, diesen Antrag zu verhandeln, weil der Antrag Stein dahin geht, daß die österreichischen Minister in der Delegation, also nicht nur im Budgetausschuß, zu erscheinen hätten, und beantragt die Einsetzung eines Spezialausschusses von neun Mitgliedern zur Verhandlung dieses Antrages. — Del. Stein verweist darauf, daß er, da er nicht Mitglied des Budgetausschusses sei, nicht in der Lage wäre, im Budgetausschuß zu diesem Antrage Stellung zu nehmen, und bittet daher um Annahme des Antrages Stürgkh, dem er sich akommodiert.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Stürgkh abgelehnt. Del. Stein erklärt hierauf, seinen Antrag zurückzuziehen. Del. Dr. Kramár nimmt den Antrag Stein an und besteht darauf, daß über diesen seinen Antrag abgestimmt werde.

Der Präsident bringt den Antrag Kramár zur Abstimmung, welcher zum Beschlusse erhoben wird.

Die Tagesordnung ist hiemit erschöpft. Präsident Prinz Lobkowitz teilt mit, daß er die nächste Sitzung im schriftlichen Wege bekanntgeben werde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. November.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ verzeichnet mit großer Befriedigung, daß das serbische Kabinett von amtlicher französischer Seite dahin verständigt worden sei, die französische Regierung werde die Notierung der serbischen Anleihe an der Pariser Börse erst dann zulassen, wenn der serbische Zollkonflikt mit Österreich-Ungarn beigelegt wird. Wenn auch unsere Monarchie mit Serbien allein fertig werden kann, so schätze sie darum dennoch die freundschaftliche und noble Ansicht, die aus der französischen Enunziation spricht. Der Schritt des Pariser Kabinetts habe nicht bloß eine aktuelle Bedeutung, sondern auch seinen symptomatischen Wert. Wer in einer Detailfrage dieser Art so gute und freundschaftliche Intentionen offenbart, wenn es so ernst darum zu tun ist, nirgends den Glauben zu erwecken, als hege er Stimmungen, die andere sind als solche, die nach Frieden und Freundschaft hinstreben, der rechtfertigt auch auf dem Plane der großen internationalen Politik gute und sympathische Erwartungen.

Das vom russischen Minister für Handel und Industrie, Filosofov, vor kurzem angekündigte sozialpolitische Programm geht seiner Verwirklichung mit raschen Schritten entgegen. Zunächst steht die Verlautbarung eines Gesetzes bevor,

den Sanf. Bah! — Der Ekel packt mich an, wenn man — —

„Still, still, Suber!“ beschwichtigte der Pastor. „Jetzt steht Ihr Bruder vor dem Richterstuhl Gottes. Sie haben in seinen letzten Tagen schön an ihm gehandelt und es muß Ihnen zur Genugtuung gereichen, daß er in der ärgsten Not hier Hilfe suchte und fand. Über das Grab hinaus darf die Feindschaft nicht gehen.“

„Gut! — Mag er in Frieden ruhen!“ preßte Martin mit heiserer Stimme hervor.

Er hatte sich nun gefaßt, die verlorene Ruhe wiedergefunden und konnte die nötigen Anordnungen treffen. Man sah aber wohl, wie tief er sich von dem Vorfall erschüttert fühlte. Sein Gesicht zeigte keine Spur von Farbe und erschien förmlich gealtert.

Die Herren nahmen ein frugales Frühstück ein und entfernten sich dann.

Katharina war sehr bestürzt, als sie heimkehrte und alles erfuhr. Sie verrichtete ein stilles Gebet an der Leiche ihres Schwagers und drückte ihm die immer noch weit geöffneten Augen zu, holte blühende Zweige und die ersten Frühlingsblumen aus dem Gärtchen und schmückte des Toten letztes Lager.

„Er muß ein bejammernswerter Mensch gewesen sein, nicht nur seiner Armut wegen, sondern hauptsächlich deshalb, weil er ein so liebeleeres Leben führte,“ sagte sie zu Martin.

„Das wird er schwerlich empfunden haben, denn er liebte immer nur sich selbst und war gefühllos gegen jede andere Kreatur, gleichviel ob Mensch oder Tier. — Schweige von ihm! Möchte er nur erst aus meinem Hause sein und der Grabhügel sich über ihm wölben. Ich habe nie viel auf die erbärmliche Bauernwirtschaft hier gehalten, aber seitdem Paul unter ihrem Dache atmete und starb, ist sie mir geradezu verhaßt. Wäre der Verstorbene nur schon der Erde übergeben!“

„Ich begreife nicht, wie dir die Erinnerung an eine gute Tat unser Gütchen verleidet kann“, entgegnete Katharina betrübt. „Mir ist es lieb und wert,

durch das für Handlungsgehilfen im gesamten Reich eine zwölfstündige Arbeitszeit mit zweistündiger Pause, somit in Wirklichkeit eine zehnstündige Arbeitsdauer festgesetzt wird. Für Handlungslehrlinge bis zum 17. Lebensjahre hat eine weitere Verkürzung der Arbeitsdauer um drei Stunden zu Fortbildungszwecken stattzufinden. Eine weitere Errungenschaft ist die strenge Durchführung der Sonntagsruhe. Nur in einzelnen großstädtischen Betrieben sind Ausnahmen unter bestimmten Voraussetzungen zulässig, jedoch darf die Gesamtarbeitszeit an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen die Dauer von fünf Stunden keinesfalls überschreiten. Im Laufe des Dezember tritt unter Vorsitz des Handelsministers und Mitwirkung von Vertretern sämtlicher Ministerien, wie auch Delegierten der Industriellen aus dem ganzen Lande, eine aus ungefähr 150 Mitgliedern bestehende Enquete zusammen mit der Aufgabe, aus dem gesamten, seit Jahren vorbereiteten Material zur Schaffung einheitlicher Arbeitergesetze eine Vorlage für die zweite Reichsduma auszuarbeiten. — Eine halbamtliche Erklärung besagt, daß die Versuche einiger Gesellschaftsgruppen, die Regierung, welche sich der Judenfrage zugewendet hat, zu Ungunsten der Juden zu beeinflussen, die Regierung nicht davon abhalten werden, die durch die Verhältnisse geforderten Erleichterungen für die Juden zu schaffen. Die endgültige Lösung der Judenfrage müsse der Reichsduma vorbehalten bleiben, doch erachte es die Regierung für notwendig, ohne Rücksicht auf die Stellungnahme dieser oder jener Gruppe zur Judenfrage, die die Juden beengenden Polizeimaßnahmen und Beschränkungen in Handel und Gewerbe zu beseitigen. Sie erwarte, daß der zur Armut verurteilte Teil der Juden, sobald er größeren Spielraum zur Betätigung größerer Energie und zur Arbeit erhalte, nicht mehr nur Bombenwerfer und Räuber aus seiner Mitte liefern werde. Zweifellos werde das dem ganzen russischen Volke Vorteil bringen.

Tagesneuigkeiten.

(Ein gestohlener — Eisenbahndamm.) Aus Budapest, 24. d., wird gemeldet: Daß in Budapest vor einigen Jahren eine ganze Straße gestohlen wurde, ist bekannt. Jetzt hat man aber auch einen Eisenbahndamm weggetragen, allerdings nicht in Budapest, sondern in der Nähe der Stadt Gran. Die Lokomotivführer der Bizinalbahn Budapest-Gran bemerkten schon vor längerer Zeit, daß der Bahnkörper in der Nähe der Stadt Gran gefährlich schwankte. Infolgedessen wurde eine Untersuchung eingeleitet, die das überraschende Ergebnis geliefert hat, daß ein Teil des Bahndammes abgetragen wurde. Die in der

denn hier zog ich als glückliche, junge Frau ein und hier sind meine Kinder geboren worden. Ich hänge mit ganzer Seele an der kleinen Besitzung. Wenn du unfreundlich von ihr sprichst, ist es mir gerade, als würde ein teures Wesen gescholten.“

Tränen standen ihr in den Augen.

„Ja, ja, ja!“ murmelte Martin, sich die Stirn reibend, wie um ein schmerzliches Gefühl zu vertreiben, „wir verlebten frohe Stunden hier, das soll zugegeben sein, aber wenn es mein und der Kinder Wohl erfordert, daß wir uns anderswo eine Heimat gründen, so erhebt du doch sicher keine Einwendungen dagegen.“

„Nein, gewiß nicht. Dein Wille war und ist mir heilig.“

„Ich mache ihn ja auch nur im Interesse meiner Familie geltend. Was mich betrifft, so könnte ich noch viel mehr entbehren, und mit weit weniger zufrieden sein, und du machst ja keine Ansprüche, das weiß ich, aber für die Zukunft der Kleinen muß doch gesorgt werden. Der Ökonomiehof hier kostet leider seit mehreren Jahren schon mehr als er einbringt. Du und ich, wir arbeiten von früh bis spät, aber wie in ein Sieb hinein. Was wir mühsam verdienen, läuft uns unter den Fingern weg; wir werden immer mehr zu und legen nie etwas zurück. Was soll daraus werden? — Können wir es unseren Kindern gegenüber verantworten, immer so ins Blaue hinein zu wirtschaften?“

„Ich hoffe auf bessere Zeiten, Martin.“

„Sie kommen nie, wenn wir darauf wartend die Hände in den Schoß legen. — Eine Weile will ich es ja meinethwegen noch so ansehen, nehmen aber die Dinge keine günstige Wendung — dann heißt es, irgendetwas Neues und Einträglicheres ergreifen.“

„Dazu gehört aber auch Geld, Martin.“

„Ich habe noch einen Rest meines väterlichen Erbes liegen und betrachtete ihn bis jetzt als unangreifbar.“

„Dabon erwähnest du aber nie etwas“, rief sie überrascht.

(Fortsetzung folgt.)

Unrecht Gut.

Roman von B. Coronj.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Auf die Erkundigungen des Polizeibeamten erwiderte Suber: „Der Mensch, der vor kaum einer Woche in nächstlicher Stunde hier um Einlaß bat, hatte keine Legitimationspapiere bei sich und verweigerte auch, seinen Namen zu nennen. Katharina gewährte ihm Obdach. Ich erkannte später meinen seit lange schon verschollenen Bruder Paul in ihm, aber in einem so verkommenen Zustand, daß ich mich seiner hätte schämen müssen. Wir hofften, er würde in einigen Tagen weiterwandern können, und wirklich war es seine Absicht, uns heute zu verlassen. Aber als ich — es mochte so zwischen drei und vier Uhr morgens sein — hier eintrat, um ihn mit dem Nötigsten zu versorgen, fand ich eine Leiche vor.“

„Und Sie wissen gar nicht, woher er kam und wohin er wollte?“ fragte Pastor Frank.

„Doch, er hatte sich unter unfäglichen Beschwerden, Entbehrungen und Gefahren von Paris bis hierher durchgebettelt und wollte nach Berlin. Hier sehen Sie noch den Mundvorrat, die kleine Geldsumme und die Kleidungsstücke, welche ich ihm bei Tagesanbruch brachte — leider ohne daß er noch Gebrauch davon machen konnte.“

„Er scheint ein schlimmes Ende genommen zu haben“, sagte Pastor Frank. „Begraben Sie den armen Groll mit ihm.“

Suber wandte sich ab und murmelte: „Er soll anständig begraben werden, auf meine Kosten.“

„Das ist brav von Ihnen!“ rief Frank, seine Hand drückend. „Sinterließ er Familie?“

„Soviel ich weiß, nicht. Wenigstens erwähnte er ihrer niemals, und ich bin auch überzeugt, daß er unvermählt starb, denn niemals gab es einen elenderen Egoisten. Schon als Knabe gönnte er keinem hungerrnden Hund einen Bissen Brot, keinem Vogel ein Körn-

Umgebung wohnhaften Bauernweiber hatten nämlich die Entdeckung gemacht, daß der Bahnkörper aus dem besten Ton verfertigt sei, der ein vorzügliches Heizmaterial liefert. Sie haben daher seit Monaten ganze Stücke Ton aus dem Bahnkörper herausgehoben und nach Hause getragen, so daß jetzt ein großes Stück des Bahnkörpers fehlt. Der Fehler wurde repariert, und die Bahnverwaltung hat angeordnet, daß der Bahndamm eine Zeitlang streng bewacht werde, damit sich derartige Vorkommnisse nicht wiederholen.

(Ein origineller Gaunerstreich.) Aus Budapest, 24. d., wird berichtet: Der aus New York hieher gekommene Bäcker Myrof erstattete heute bei der Polizei die Anzeige, daß er in New York von einem jungen Manne betrogen worden sei. Der junge Mann sei bei ihm erschienen und hätte ihm gesagt, er sei der vielgesuchte Defraudant Kecschemet, auf dessen Kopf eine Ergreiferprämie von 60.000 K. ausgesetzt sei. Er wolle diese dem Bäcker zukommen lassen, wenn ihm dieser einige tausend Kronen davon gebe. Der leichtgläubige Bäckermeister ging in seiner Freude darauf ein und gab ihm zunächst 1000 K., bewirtete und beherbergte ihn auch eine Zeitlang, ließ ihn sehr schön ausstatten und trat dann mit ihm die Reise nach Europa an. Gestern abends kamen sie hier an. Heute wollten sie sich zur Oberstadthauptmannschaft begeben, aber während der Fahrt sprang der junge Mann von dem Wagen der elektrischen Straßenbahn ab und verschwand spurlos. In seiner Bestürzung kehrte der betrogene Bäckermeister in das Hotel zurück, wo er einen Brief vorfand, in dem der junge Mann ihm mitteilte, er sei natürlich nicht Kecschemet, wollte aber einmal auf billige Weise nach Europa zurückkommen. Hierauf erstattete Myrof die Anzeige bei der Polizei.

(Die Unterfahung des Ärmelkanals.) Aus London wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Das alte Kanaltunnelprojekt naht jetzt anscheinend seiner Verwirklichung. Zwar wird sich erst im nächsten Jahre das Unterhaus mit einer bezüglichen Bill beschäftigen, welche die Begründer des großartigen Unternehmens jetzt dem Parlament übersendet haben, aber die Begründer sind doch ihrer Sache schon so gewiß, daß sie in der nach Folkestone zu gelegenen Gegend von Dover schon den Boden für den oberirdischen Teil der Eisenbahn gekauft und den Hausbewohnern dort gekündigt haben. Auch das Grundstück für eine elektrische Zentrale, von der aus der Tunnel mit Licht und die Tunnelbahn mit elektrischer Kraft versorgt werden soll, ist schon ausgewählt. Was bisher an Vorarbeiten zum Tunnel vorhanden war, bestand in einem gewaltigen senkrechten Schachte hart am Meeresstrande, westlich von Dover, von dem aus der Tunnel schon eine englische Meile weit unter dem Meere gebohrt war, als vor dreißig Jahren militärische Bedenken den Weiterbau des Tunnels unmöglich machten. Diesen Bedenken will man durch die Vorjorge begegnen, daß der Tunnel im Kriegsfall mit Wasser gefüllt und sein Eingang bei Dover durch Sprengung verschüttet werden kann. Andererseits versprechen sich die Unternehmer eine gewaltige Zunahme des Personen- und Güterverkehrs durch den Tunnel und einen gewaltigen Aufschwung von Dover. Daneben soll der Dampferverkehr zwischen Dover, Folkestone und der französischen Küste auch nach Eröffnung des Tunnels im bisherigen Umfange erhalten bleiben.

(Die poetische Hebamme.) Als die Einweihung der Bahn von Rothenburg nach Zevener stattfand, prangte letzterer Ort im reizendsten Schmuck. Auch die Lokalpoeten hatten sich in den Dienft des Festes gestellt, und an dem Hause der Zevener Hebamme war der klassische Vers zu lesen:

„Bleib' heut' in deinem Neste, lieber Storch,
die neue Eisenbahn geht heut' hier durch!“

(Börseleute als Statisten.) Große Seiterkeit erregte es in London, daß bei der Theatervorstellung vor dem norwegischen Königspaar im Schloß von Windsor 110 Londoner Börseleute als Statisten aufgetreten sein sollen. Das Stück „Robin Hood“ dreht sich um eine Legendengestalt der britischen Geschichte, halb Aufstandsführer, halb Räuberhauptmann. Die Börseleuten rüberbande soll ihre Sache sehr gut gemacht haben.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

** Philharmonische Gesellschaft.

Am 25. November fand die Jahreshauptversammlung der Philharmonischen Gesellschaft unter dem Vorsitz des Gesellschaftsdirektors Herrn Landesgerichtsrates Jos. Hauffen statt. Derselbe begrüßte die Erschienenen und erteilte sodann dem Schriftführer Herrn Regierungsjuristen Dr. Pragmarer zur Erstattung des Tätigkeitsberichtes für das abgelaufene Vereinsjahr das Wort.

Dem Berichte entnehmen wir, daß das Konzertinstitut am ersten Abend als Neuheit ein historisches Konzert mit Orchester und Chorwerken großer Meister aus dem 16. bis 18. Jahrhundert erfolgreich ausführte. Zwei weitere Konzerte brachten Werke moderner und modernster Meister, zwei waren vorwiegend Klavieren gewidmet. Außer den jahungsmäßigen Konzerten wurden zwei Festkonzerte veranstaltet, und zwar eines zur Feier des 150. Geburtstages Mozarts, das andere zur Feier des 100. Geburtstages Anastasius Grüns. Letzteres fand in Verbindung mit anderen deutschen Vereinen statt.

Die Kammermusikvereinigung hat in der abgelaufenen Saison in opferfreudiger Hingabe in der Pflege der intimen Kunst das 24. Jahr ihres Bestandes erlebt. Die rege Teilnahme seitens des Publikums bürgt für ihren weiteren Fortbestand. Binnen sechs Monaten wurden mit eigenen Kräften elf Aufführungen mit abwechslungsreicher Vortragsordnung erfolgreich vermittelt. Der Bericht spricht den beiden artistischen Leitern, den Herren Musikdirektor Zöhrer und Konzertmeister Gerstner, den Mitgliedern des Streicherchores, den Damen und Herren des Chores und der Sängerrunde des Laibacher Deutschen Turnvereines, die im historischen Konzerte mitwirkte, den Dank aus.

Die Musikschule nahm im Berichtsjahre einen weiteren Aufschwung. Die Schülerzahl stieg von 216 auf 240 und im jetzt begonnenen Schuljahr auf 246. Die Lehrkräfte mußten um einen Lehrer für Violine und Klavier vermehrt werden und es wird derzeit in der Schule an Gruppen zu drei Schülern wöchentlich in 148 Stunden Unterricht erteilt. Nebst einem öffentlichen Vortragsabende fand noch am Schlusse des ersten Semesters ein allgemeines Schulerexamen statt, das die Schüler vor der ganzen Direktion und dem Lehrkörper abzulegen hatten.

Für die Zuwendung von Subventionen wird dem k. k. Unterrichtsministerium, der Stadtgemeinde und der Krainischen Sparkasse der Dank ausgesprochen. Da die Schule mit einer beträchtlichen Summe passiv war, wurde diesmal der Ausfall der Subvention von seiten des Landes um so härter empfunden. Die Krainische Sparkasse widmete heuer die letzten Raten zur großmütigen Jubiläumsspende, wofür der Gönnerin nochmals besonders der Dank ausgedrückt wird.

Gedankt wird ferner allen Freunden der Gesellschaft, die ihr Spenden zukommen ließen, weiters der deutschen Presse in Laibach und Graz.

Der Bericht bespricht sodann den Lehrerpensionsfonds, über den in einer außerordentlichen Generalversammlung Beschluß gefaßt werden wird und gedenkt schließlich pietätvoll des verstorbenen Ehrenmitgliedes Herrn Josef Ludmann, des langjährigen Direktionsmitgliedes Herrn Karl Leskowitz und der dahingeshiedenen Vereinsmitglieder Herren Otto Fijcher, Karl Ludmann, Baron Recha und Anton Schwab. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Trauer von ihren Sigen.

Gesellschaftskassier Herr Emil Randhartinger berichtete nunmehr über den Rechnungsabluß. Die Einnahmen betragen 33.821 K 83 h, die Ausgaben 26.698 K 97 h, die Abschreibung betrug 1246 K 73 h. Es ergibt sich eine Vermögensvermehrung von 5876 K 13 h. Der Kassakonto weist an Einnahmen zuzüglich der durchlaufenden Posten 83.405 K 27 h, an Ausgaben 83.138 K 72 h auf. Der Kassarest betrug 266 K 55 h. Der Voranschlag zeigt ein Defizit von 2522 K 60 h. Namens des Revisionskomitees erklärte Herr Dr. Bof, daß die Prüfung der Bücher das beste Resultat ergeben habe. Nach einer kurzen Debatte über die Deckung des Defizits wurde der Rechnungsabluß genehmigt und Herrn Randhartinger sowie den Rechnungsprüfern, den Herren Dr. Bof und Raiblin, der Dank der Versammlung votiert.

Über Antrag aus der Mitte der Versammlung wurde der Direktion der Dank für ihre Tätigkeit zum Ausdruck gebracht.

Der bisherige Gesellschaftsdirektor Herr Josef Hauffen wurde mit Affkation wiedergewählt. Bei der Neuwahl in die Direktion gingen als Mitglieder hervor die Herren: Emmerich Lang, Franz Kaudela, Hermann v. Rickerl, Dr. Pessia, Dr. Robert Pragmarer, Emil Randhartinger, Dr. Rudolf Sajovic, Dr. Heinrich Schäfer, May Samassa und Heinrich Wetta. Die bisherigen beiden Rechnungsprüfer wurden einhellig wiedergewählt.

J.

(Der Kaiser über den Krainischen Landtag.) Beim vorgestrigen Delegationscercle zog Seine Majestät der Kaiser mehrere Delegierten ins Gespräch. Zum Delegierten Herrn Dr. Sustersic sagte Seine Majestät der Kaiser, er freue sich,

ihn wiederzusehen, und bemerkte weiters, daß er wohl schon lange nicht zu Hause gewesen sei. Der Monarch lenkte sodann das Gespräch auf die Verhältnisse im Krainischen Landtage, gab seinem entschiedenen Wunsch Ausdruck, daß dort normale Verhältnisse wiederkehren mögen, und bedauerte, daß dies anlässlich der letzten Landtagstagung nicht gelungen sei. Herr Dr. Sustersic gab der Überzeugung Ausdruck, daß sich nach den nächsten Wahlen auch die Verhältnisse im Krainischen Landtage günstiger gestalten werden. Seine Majestät der Kaiser wiederholte schließlich seinen Wunsch nach Wiederherstellung normaler Verhältnisse im Krainischen Landtage.

(Militärisches.) Ernannt wurden: Generalmajor Lothar Edler von Hortstein, Kommandant der 12. Infanteriebrigade in Klagenfurt, zum Kommandanten der 10. Infanterietruppendivision in Josefstadt; Oberst Johann Freiherr von Kirchbach des Generalstabkorps, Generalstabchef des 14. Korps, zum Kommandanten der 12. Infanteriebrigade in Klagenfurt; zum provisorischen Landwehrbezirksfeldwebel der Rechnungsunteroffizier erster Klasse Michael Sarkowicz des Landwehrinfanterieregiments Klagenfurt Nr. 4 beim Landwehrinfanterieregiment Przemysl Nr. 18. In den Präsenzstand wird überetzt der mit Wartegeld beurlaubte Leutnant Franz Raczmann des Infanterieregiments Nr. 27 bei gleichzeitiger Transferierung zum Infanterieregiment Nr. 30. (Urlaubsort Welsberg, Tirol.) Transferiert werden: die Regimentsärzte erster Klasse Dr. Raimund Jakob vom Landwehrinfanterieregiment Graz Nr. 3 zum Landwehrinfanterieregiment Klagenfurt Nr. 4, und Dr. Stanislaus Christ vom Landwehrinfanterieregiment Klagenfurt Nr. 4 zum Landwehrinfanterieregiment Teichen Nr. 31; die Regimentsärzte zweiter Klasse Dr. Josef Stettenhofer vom Landwehrinfanterieregiment Wien Nr. 24 zum Landwehrinfanterieregiment Klagenfurt Nr. 4 und Dr. Johann Urban vom Landwehrinfanterieregiment Klagenfurt Nr. 4 zum Landwehrinfanterieregiment Wien Nr. 24.

(Garnisonsabend.) Das am verflossenen Samstag im großen Saale des Hotels „Union“ veranstaltete Konzert wurde durch die Ouvertüre „1812“ von B. Cajkovskij für großes Orchester, ausgeführt durch die Musikkapelle des 27. Infanterieregiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Theodor Christoph eröffnet. Die programmatische Bedeutung der Komposition erhellt schon aus der Aufschrift: die Musik ist ganz Dienerin des dichterischen oder, besser gesagt, des historischen und patriotischen Gedankens, aus dem sie Lebenskraft schöpft, und dieser Gedanke, möge man noch so große ästhetische Bedenken gegen solche Art von Programmmusik hegen, ist logisch ausgeführt, ohne daß der künstlerisch gegliederte Satz fehlt, wobei allerdings der Komponist auch seiner Lust an materiellem Orchesterklang die Zügel schießen läßt. Es wird uns das russische Volk vorgeführt, wie es in Andacht Kräfte für den volkstümlichen Kampf gegen einen übermächtigen Feind sammelt; in greifbarer Realistik zieht das Schlachtenbild: Kampf, Niederlage, Verfolgung durch Kosaken, vorbei, wobei in geistvoller Art das französische Heer durch die Anfangstakte der Marseillaise markiert wird, die anfänglich froh und stolz, dann leidenschaftlich, allmählich ängstlich und düster ertönen, um endlich kraftlos gebrochen in der Ferne zu verhallen. In großartiger Steigerung durch die Streicher eingeleitet, welche in Siegeslauf einherstürmen, baut sich in plastischer Größe das Anfangsthema auf, um, umrahmt durch Streicherfiguren, in dröhnender elementarer Wucht unter Entseffung aller Orchesterklänge, Kanonendonner und Glockenklang mit der russischen Hymne zu schließen. Uneingeschränktes Lob verdient die virtuose Orchesterbehandlung, die Genialität, mit der der größte russische Ton-dichter die Orchestermassen gegeneinander zu führen und auseinanderzuhalten versteht und raffiniert-wirk-jame Klangeffekte und Klangkombinationen zu erfinden weiß. Die wirksame Wiedergabe des schwierigen Wertes zeugte wieder von dem hervorragenden künstlerischen Verständnis und feinen musikalischen Empfinden des Dirigenten Herrn Christoph; sie bewies — wie wir schon oft zu beobachten Gelegenheit hatten — zielbewußtes energisches Studium, das sich namentlich in der Ausarbeitung der dynamischen Abstufungen und dem frischen, leidenschaftlichen Zug, der ja ein wichtiges Moment in der nationalrussischen Sinfoniemusik Cajkovskijs bildet, vorteilhaft Geltung schaffte. — In überzeugender Weise trat ferner die charakteristische Zeichnung aller musikalischen Einzelheiten in der glänzenden Wiedergabe der faszinierenden ersten Rhapsodie von Franz Liszt zutage. — Herrn Oberleutnant Cečatka aus Graz ging der Ruf eines ausgezeichneten Sängers mit selten schöner Stimme voran: Die Leistung des werten Gastes hat diesmal zu unserer freudigen Überraschung das gün-

stige Urteil weit übertroffen, denn wir hatten es nicht mit der Darbietung eines Dilettanten, sondern eines stimmbegnadeten Künstlers zu tun, der nicht nur dem Konzertsaal, sondern auch einer großen Opernbühne zur Zierde gereichen würde: Der Sänger besitzt einen edlen, weichen lyrischen Tenor voll Schmelz und Klangschönheit, bei dem man von Registern gar nicht sprechen kann, da die Stimme in allen Lagen von gleicher Schönheit und Klangfülle ist und mühelos in die Höhe steigt. Die Stimme ist zudem gut geschult, die Atemtechnik tadellos, der Vortrag zeugt von künstlerischer Auffassung. Am schönsten traten diese Vorzüge im Vortrage der Grazerzählung aus „Lohengrin“ und der Arie des Canio aus dem „Bajazzo“ hervor, die der Gast mit Orchesterbegleitung sang. Mit zarter Innigkeit trug der Sänger S. Wolfs herrliches Lied „Verborgenheit“, frisch und fröhlich R. Schumanns „Wanderlied“ vor und gab über stürmisches Verlangen Lieder von Rubinstein, Gildach und Gentschel als willkommene Zugaben. In der Klavierbegleitung zeigte sich Herr Christoph als gleichwertiger Künstler. — Frau Hauptmann Steinhard-Gerhild declamierte mit innigem Verständnis, jessellendem Ausdruck und schönem modulationsfähigem Organ das reizende Gedicht „Das begrabene Lied“ von Baumbach und Schillers „Regulus im Joch“ und erfreute über rauschenden Beifall durch weiteren Vortrag zweier humorvoller, anmutiger Kleinigkeiten. — Nach beendeter Vortragsordnung wurde mit rühmenswürdiger Ausdauer dem Tanzvergnügen gehuligt.

(Simon Gregorčič.) Unter großem Gepränge fand gestern vormittags in Görz die Überführung der sterblichen Hülle des Dichters Simon Gregorčič nach dessen Geburtsort statt. Neben zahlreichen Vereinen gaben dem Verbliebenen die Herren Landespräsident a. D. Winkler, die Bezirkshauptmänner Graf Attems und Reber, Bürgermeister Gribar, die Pfarrer Mjaž, Verlic, Meško und Rhobnik, Notar Gruntar, Mons. Trnfkar das letzte Geleit. Der Zug bewegte sich durch die Herengasse auf den Travnik, worauf die Leiche in die Kirche übertragen wurde, wo der Herr Fürstbischof von Görz, Dr. Sedej, in der ersten Bank kniend, sein Andacht verrichtete. Auf dem Gorisček hielten Herr Professor Verbuc und Herr Prof. Dr. Dzvald ergreifende Trauerreden, worauf die Sänger und Sängerinnen des „Glasbeno in peško drustvo“, die bereits in der Kirche einen Trauergesang angestimmt hatten, das ergreifende Lied „Kazaj v planinski raj“ zum Vortrage brachten. Fast alle Verkaufsläden, an denen vorbei der Zug bewegte, waren geschlossen. Auch bemerkte man zahlreiche Trauerfahren. — Heute früh um 7 Uhr erfolgte die Beisetzung des Dichters in Ribuznje... Und so kam er denn „zurück — zurück ins Alpenglück!“

(Landesirrenanstalt Studenec.) Wir erhalten folgende Mitteilung: Der Gemeindevorstand in Mariafeld hat in der Sitzung vom 18. d. dem krainischen Landesauschusse für die vor kurzem dekretierten Personalveränderungen in der Landesirrenanstalt Studenec mit der Motivierung den Dank ausgesprochen, daß die bestehenden Verhältnisse auf die Gemeinde einen nachteiligen Einfluß ausgeübt haben. Gleichzeitig wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, es möge dem allgemein beliebten Ordinarius Dr. Stephan Divjak die Ausübung der privaten ärztlichen Praxis in dessen dienstfreier Zeit gestattet werden.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Gestern fanden unter dem Vorsitz des Herrn Landesgerichtspräsidenten Albert Levčnik drei Verhandlungen statt, bei denen Herr Staatsanwalt Franz Trenz als Ankläger fungierte. Die erste Verhandlung betraf die 26 Jahre alte Grundbesitzerin Franziska Sodja aus Gorje, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, wegen Verbrechen des Diebstahles. Der Tatbestand ist folgender: Der Auszügler Joh. Sodja in Dobrava hatte sein Sparkassbüchdel der Stadtparkasse in Radmannsdorf auf 16.000 K in seiner Kleidertruhe verwahrt und gut versperrt; auch trug er den Schlüssel dazu immer bei sich. Am 5. August l. J. wollte er in der Sparkasse einen Geldbetrag beheben. Dort wurde ihm bedeutet, daß die Interessen per 701 K 86 h am 10. Juli 1906 behoben worden waren; auch erinnerten sich zwei Beamte, daß das Geld eine Frauensperson empfangen hatte, die als Johanna Sodja fertigte. Der Verdacht fiel alsbald auf Sodjas Schwiegertochter, zumal sie am genannten Tage größere Einkäufe in Radmannsdorf besorgt hatte. Vom Schwiegervater befragt, ob sie das Geld behoben hätte, erschrak sie derart, daß sie erkrankte. Vor Gericht stand die Angeklagte den Diebstahl ein. Sie hatte ihn vollführt, als sie allein zu Hause war. Franziska Sodja, deren Verteidigung Herr Advokat Dr. Max Pirč führte, wurde nach § 334 St. B. O. freigesprochen.

Die zweite Verhandlung wurde gegen den 59 Jahre alten Bettler Anton Celar aus Bisoko, Gerichtsbezirk Krainburg, wegen Verbrechen des Diebstahles und Übertretung der Landtreicherei durchgeführt. Als Verteidiger des Angeklagten fungierte Herr Advokat Dr. Theodor Bodusek. Maria Bergant, Grundbesitzerin in St. Georgen, ging am 23. Oktober l. J. gegen 7 Uhr früh vom Hause und sperrte das Haus ab; den Schlüssel jedoch ließ sie im Tore stecken. Zu Hause blieb die Magd Maria Rozmann zurück, die das Vieh besorgte. Als die Besitzerin nach kaum einer Viertelstunde zurückkehrte, sagte ihr die Magd, sie habe etwas früher Celar aus dem Hause kommen gesehen. Da dieser ein bekannter Dieb ist, eilte die Bergant ins Zimmer, um nachzusehen, ob sich ihr Geldbeutel mit 30 K im unversperrten Kasten befände. Sie fand ihn zwar auf, aber er war leer; das Geld hatte Celar zu sich genommen. Er wurde noch an demselben Tage verhaftet; in seinem Besitze fanden sich 27 K und einige Heller vor. Celar ist ein Gewohnheitsdieb, der bereits 17 mal wegen Diebstahles bestraft wurde. Er selbst äußerte sich, er müsse sich den Winter über ein Quartier im Arreste besorgen, Er wurde zu zwei Jahren schweren Kerkers mit einmaligem hartem Lager allmonatlich verurteilt. — In der dritten Verhandlung hatte sich die 29 Jahre alte Magd Maria Zagar aus Golušnik, Pfarre St. Peter in Unterkrain, wegen Verbrechen des Diebstahles zu verantworten. Deren Verteidigung führte Herr Advokat Dr. Albin Kapuš. Die Beschuldigte ist trotz ihrer Jugend eine unverbesserliche Diebin; sie war wegen Diebstahles schon sechsmal abgestraft. Anfangs September 1906 trat sie als Magd in den Dienst bei Frau Gertrud Dekleva in Adelsberg, verließ ihn aber schon nach wenigen Tagen, wobei sie ihrer Dienstgeberin und einer Nachbarin verschiedene Kleidungsstücke und 4 K Bargeld entwendete. Sie ist geständig, verantwortet sich aber dahin, daß ihr die Dienstgeberin zu wenig Lohn ausbezahlt habe. Das Urteil lautete auf drei Jahre schweren Kerkers mit einmaligem hartem Lager allmonatlich.

(Todesfall.) Gestern starb hier der Oberlehrer von Dobrova, Herr Franz Borstnik, nach längerer Krankheit. Er war im Jahre 1871 in Lusttal geboren, studierte in Laibach und wirkte dann als Lehrer in Franzdorf, Adelsberg und Neumarft. Erst im vorigen Jahre wurde er zum Oberlehrer in Dobrova ernannt. Das Leichenbegängnis wird heute nachmittags um 3/4 3 Uhr vom Sterbehause am Kongregplatz Nr. 5 aus nach dem Friedhofe zum Heil. Kreuz stattfinden.

(Eine Reise nach Amerika.) Der Lichtbildervortrag „Als Schiffsarzt von Triest nach New York“ von Dr. Demeter R. v. Bleiweis findet, wie bereits berichtet, Mittwoch, den 28. d. M., mit slovenischem, und Donnerstag, den 29. d. M., mit deutschem Vortragsterge statt. Mit Rücksicht auf den wohltätigen Zweck wurde der Eintritt mit 1 K für den Sitzplatz und 50 h für den Stehplatz festgesetzt. Der Beginn ist jedesmal pünktlich um halb 8 Uhr abends. Eingang in den „Mestni Dom“ auf der Seite der Schießstättgasse. — Für den Vortrag gibt sich insofern ein besonderes Interesse kund, als die Bilder alle höchst aktuell und vom Vortragenden selbst aufgenommen sind.

(Die Genossenschaft der Gastwirte, Cafetiers, Brauntweinschänker und Ausköche in Laibach) hält Donnerstag, den 29. d. M., um halb 3 Uhr nachmittags im großen Saale des „Mestni Dom“ eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Verlesung des Protokolles der letzten ordentlichen Generalversammlung. 2.) Regelung der Preise für Speisen und Getränke. 3.) Regelung des Zigarrenverkaufes in Wirtshäusern. 4.) Veränderung des § 4 der Genossenschaftsstatuten (§ 17, R. G. St.). 5.) Antrag betreffs der freien Polizeistunde. 6.) Antrag betreffs Veranstaltung des ersten krainischen Gastwirtentages in Laibach. 7.) Betreffs des Flaschenbierhandels. 8.) Resolution betreffs der Hausierung mit Konzessionen und Erteilung derselben. 9.) Resolution betreffs der Privatausköche und Stehhallen. 10.) Allfälliges. Sollte die Generalversammlung nicht beschlußfähig sein, so wird eine andere Generalversammlung am 13. Dezember 1906 ebendort, zu derselben Stunde und mit derselben Tagesordnung abgehalten werden.

(Vom Artilleriechießplatze bei Gurkfeld.) Am 29. d. M. um 8 Uhr früh und erforderlichenfalls auch an den nachfolgenden Tagen findet eine kommissionelle Verhandlung wegen Erweiterung des Artilleriechießplatzes nächst Gurkfeld durch Zumierte, dann Rodung eines Waldgrundes bei Oberdorf sowie Ausrodung der Flächen nördlich der Hauptachse in Mittermaierhof bei Zadovinec statt.

(Sonntagschronik.) Kathrein stellt den Tanz ein. So lautet eine alte Bauernregel, nach der man sich diesmal auch in unserer Stadt richtete. Mit diesem Tage fanden in elf Gasthäusern die heurigen Tanzunterhaltungen, bei denen es an kleinen Erzeßen nicht mangelte, ihren würdigen Abschluß. In einem Gasthause an der Martinsstraße erzedierte nachts ein betrunkenen Arbeiter und schlug mit einem Stuhl so um sich, daß ihn der die Tanzunterhaltung überwachende Sicherheitswachmann aus dem Lokal entfernen mußte. Als beide auf die Straße kamen, ergriff der Erzedent den Wachmann am Mantel und riß ihn hin und her, bis ein zweiter Wachmann erschien, mit dessen Hilfe der Arbeiter verhaftet und abgeführt wurde. — Abends überfiel auf dem St. Jakobspfad ein Mann ein ihm sehr gut bekanntes Mädchen und beteilte sie mit Ohrfeigen. — Ein Arbeiter schimpfte in einem Gasthause in der Tiranuervorstadt über die Mutter eines anderen Gastes. Infolgedessen entstand eine Prügelei, an der sich mehrere Gäste beteiligten. Ein herbeigerufener Sicherheitswachmann wollte die Kämpfenden auseinander bringen, kam aber übel daran. Er wurde überfallen und einen Arbeiter, den er verhaftete, versuchten die anderen zu befreien. Endlich kam Sukurs und dann wurden drei Erzedenten verhaftet. — Ein Tagelöhner, dem sein Kind starb, trank sich aus Schmerz darüber einen solchen Rausch an, daß er am Franzenski niederfiel und einschliefe. Ein herbeigerufener Sicherheitswachmann versuchte den Betrunkenen mit Güte zu entfernen, aber alles Zureden half nichts. Als er ihn für verhaftet erklärte, sprang derselbe auf, ging mit geballten Fäusten auf den Wachmann los, spuckte ihm in das Gesicht und schrie, daß er ihn ins Wasser werfen werde. Nur mit Mühe konnte der Sicherheitswachmann den gewalttätigen Menschen arretieren. Auf der Zentralwachtstube erkannte man in dem Verhafteten den schon sechsmal wegen Diebstahles abgestraften dreißigjährigen P. J. aus Moräutsch. Er wurde dem Gerichte angezeigt. — Nachmittags erschien bei der Polizei der 24 jährige Schlossergehilfe Heinrich Eger aus Gimmelberg mit der Anzeige, daß ihm der Auskochbesitzer Anton Meise an der Petersstraße seinen Hut weggenommen habe. Dann stellte es sich heraus, daß Eger dort zu Mittag gegessen hatte und, ohne gezahlt zu haben, durchgehen wollte. Auf diese Art hatte er in mehreren Gastlokale die Beche beglichen. Dieser Bechpreller, der sein väterliches Erbeil im Betrage von 6000 K in wenigen Monaten durchgebracht hatte, wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

(Vom Volksschuldienste.) Der Supplent Herr Felix Zalokar in St. Rantian wurde in gleicher Eigenschaft nach Telče bei Trzisce überlegt.

(Einlieferung eines Deserteurs.) Der im Jahre 1876 in Bogorica, Bezirk Radmannsdorf, geborene, in Rasolče, Gerichtsbezirk Egg, heimatsberechtigter und seit 20. Oktober 1906 als Deserteur steckbrieflich verfolgte Reserve-Infanterist Franz Majer des l. u. l. Infanterieregiments Nr. 17 wurde am 20. d. M. durch das Gendarmeriepostenkommando in Lukowitz aufgegriffen und dem Garnisonsgerichte in Laibach eingeliefert.

(Neubau einer Pfarrkirche in St. Michael bei Seisenberg.) In dem rechtskräftig entschieden wurde, daß statt der baufälligen und für die dermaligen Zwecke zu kleinen Pfarrkirche in St. Michael bei Seisenberg eine neue Kirche zu errichten ist, wurde die bezügliche Konkurrenzverhandlung auf Donnerstag, den 6. Dezember, um 9 Uhr vormittags an Ort und Stelle ausgeschrieben. Der Neubau wird nur auf ungefähr 30.000 K zu stehen kommen.

(Schadenfeuer.) Am 19. d. M. vormittags spielte der sechs Jahre alte Franz Püreber in Unter-Mračevo bei Rudolfswert vor dem Dreschboden seines Vaters mit Zündhölzchen, die er in einem unbewachten Augenblicke vom Herde an sich genommen hatte. Er steckte das vor dem Dreschboden gelagerte Stroh in Brand, worauf in drei Viertelstunden der Dreschboden, ein Henschupfen und eine Garfe samt allen Futtervorräten, Feldfrüchten und Adergerätschaften eingäschert wurden. Der Schaden wird auf 2400 K geschätzt. Wären nicht Ortsinsassen unverzüglich zur Lokalisierung des Feuers herbeigeeilt, so wäre das ganze Dorf, das zumeist aus hölzernen, mit Stroh gedeckten Häusern besteht, in Flammen aufgegangen.

(Schadenfeuer.) Am 22. d. M. nachts brannte dem Besitzer Martin Umetič in Vinji Brh, Gemeinde St. Kreuz, dessen in Gadoba Peč befindlicher Weinkeller samt den darin befindlichen 80 Hektoliter Wein, 2 Weinpressen und das unter dem Dache untergebrachte Grunnet ab. Umetič, welcher nicht ver-

sichert war, erleidet einen Schaden von 7000 K. Das Feuer aus Nachsicht gelegt zu haben, erscheinen der Tagelöhner Franz Komocár aus Binji Brh und der Klempner Anton Klemenčič aus Vrhovska Vas dringend verdächtig, weshalb sie verhaftet und dem Bezirksgerichte in Landstraz eingeliefert wurden.

(Tödlisch verunglückt.) Am 22. d. M. nachmittags zechten der 55 Jahre alte Maurer Leonhard Negrov aus St. Georgen, Gemeinde Laaf, und der Tagelöhner Josef Pajf aus Laaf, Bezirk Cilli, im Gasthause des Johann Milavec in Ratschach. Gegen 6 Uhr abends verließen beide in ziemlich angeheitertem Zustande das Gasthaus, um sich nach Hause zu begeben. Als sie in die Nähe der Brücke kamen, schlug Negrov den Weg zur Sabe ein, während sich Pajf bis zur Brücke begab und dort etwa zehn Minuten auf Negrov wartete. Da Negrov in dieser Zeit nicht erschien, begab sich Pajf, in der Meinung, Negrov habe sich nach Ratschach zurückbegeben, um dort zu übernachten, allein nach Hause. Da Negrov bis 23. d. M. früh noch nicht nach Hause kam, begab sich seine Ehegattin in Begleitung des Pajf nach Ratschach, um nach ihrem Manne nachzufragen und fand ihn am Sabeufer tot auf. Er war in seiner Trunkenheit über einen drei Meter hohen Damm gefallen und tot liegen geblieben.

(Ein unbefugter Sammler.) Wie der Polizei mitgeteilt wird, verkauft ein junger Mann unbefugterweise Flugblätter mit dem Titel: „Die armen Vögel bitten für den Winter um Futter“. Er wolle angehalten und der Polizei übergeben werden.

(Gefunden) wurden eine Pferdedecke, ferner ein Geldtäschchen mit einem größeren Geldbetrage und ein Gebetbuch.

(Verloren) wurden: ein schwarzes Geldtäschchen mit 40 K, ein roter Frauenrock, ein Geldtäschchen mit 26 K, ein Geldtäschchen mit 10 K, ferner ein goldener Fingerring mit zwei Brillanten und einem Smaragd.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Deutsche Bühne.) Gestern fand eine Wiederholung von Richard Wagners herrlicher Oper „Der fliegende Holländer“ mit dem Erfolge der vorangegangenen Aufführung bei mäßig gut besuchtem Hause statt.

(Die neuen Reichsratswahlen) werfen ihre Schatten bereits voraus. In allen Lagern wird gerüstet und allüberall die neue Wahlbezirkseinteilung besprochen. Zur genaueren Orientierung über letztere ist die in Farben ausgeführte vom k. k. Ministerium des Innern genehmigte kartographische Darstellung der Wahlbezirkseinteilung, erschienen im Verlage G. Freytag & Berndt, Wien, VII./1, Schottenfeldgasse 62, unbedingt das beste Hilfsmittel. Wir empfehlen bestens die Anschaffung dieser Kronlandsfährtchen, von denen Nr. 1 Nieder- und Oberösterreich, Nr. 2 Salzburg, Steiermark und Kärnten, Nr. 3 Tirol und Vorarlberg, Nr. 4 Böhmen, Nr. 5 Mähren und Schlesien deutsche Wahlbezirke, Nr. 6 Mähren und Schlesien, böhmische Wahlbezirke, Nr. 7 Krain, Görz, Gradiska, Triest, Istrien, Nr. 8 Dalmatien, Nr. 9 Galizien und Bukowina enthält. Jede Nr. kostet 50 h außer Nr. 5 und 6, deren Preis mit je 40 h festgesetzt ist. Nr. 4 Böhmen und Nr. 6 Mähren (böhmische Wahlbezirke) ist auch in böhmischer Sprache zum gleichen Preise in allen Buchhandlungen wie auch vom Verlage G. Freytag & Berndt, Wien VII./1, Schottenfeldgasse 62, gegen Einsendung des Betrages u haben.

(Zwei neue Opern von Mascagni.) Pietro Mascagni hat, wie aus Mailand berichtet wird, einen Kontrakt mit dem Verleger Sonzogno unterzeichnet, nach dem er zwei Opern schreiben wird. Er ist damit zu dem Verleger zurückgekehrt, bei dem seine ersten Opern, die seinen Namen berühmt gemacht haben, erschienen sind. Er wird 40 Prozent Lantimen erhalten. Als Libretto wird ihm Sonzogno das Werk überweisen, das in den von dem Verleger veranstalteten Wettbewerb für Opernlibretti den ersten Preis davongetragen hat. Das Ergebnis dieses Preiswettbewerbes, das gute Resultate gezeitigt haben soll, wird in den nächsten Tagen bekanntgemacht werden.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 26. November. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte der Ministerpräsident das gestern den Delegationen unterbreitete Rotbuch und Braunbuch. Der Handelsminister überreichte die Gesetzesvorlage wegen Unterstützung der Handelsmarine. Das Haus setzte dann die Spezialdebatte über

die 8. Gruppe, § 42 der Reichsratswahlordnung, fort. In die Debatte griff auch der Minister des Innern, Freiherr v. Bienerth, ein, welcher auch die Erklärungen des Ministerpräsidenten in der Frage der Vertretung der Deutschen in Böhmen und Mähren in den Delegationen abgab und betonte, daß in den Delegationen über keine wichtige Materie ohne die Teilnahme des durch seine historische Stellung und durch seine kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung so hervorragenden deutschen Volkes entschieden werden darf. Im Wege des Kompromisses werde den Deutschen in Böhmen und Mähren auch in Zukunft die ihnen gebührende Vertretung in den Delegationen gesichert bleiben und diesfalls werde die Regierung ihren Einfluß stets geltend machen. — Nächste Sitzung morgen.

Belgrad, 26. November. Der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr v. Czifann hat heute nachmittag der serbischen Regierung die Antwortnote Österreich-Ungarns auf die letzte serbische Note übergeben.

Belgrad, 26. November. (Aus amtlicher Quelle.) Die dem „Leipziger Tagblatt“ entnommene Nachricht eines Prager Blattes von einer angeblichen Verschwörung gegen die Dynastie Karagjorgjević entbehrt jeder Begründung.

Theodosia, 26. November. Heute wurde hier auf der Straße gegen den General Davydov ein Bombenanschlag verübt. Der Täter wurde verhaftet. Der Mann gab an, österreichischer Untertan und 22 Jahre alt zu sein. Das Attentat habe er im Auftrage der fliegenden Sektion der Südbteilung der Sozialrevolutionäre verübt. Die Haltung des Attentäters ist herausfordernd. Der Wachmann, der sich geweigert hatte, den Verbrecher zu verfolgen, wurde ebenfalls verhaftet. Beide wurden dem Feldgerichte übergeben. Außerdem wurden noch zwei Verbrecher arretiert.

Kansas-City (Missouri), 26. November. Ein maskierter Räuber beraubte in einem von Oltan nach dem Osten gehenden Zuge die Passagiere, indem er sie unter Vorhaltung eines Revolvers zwang, ihm ihr Geld und ihre Wertgegenstände insgesamt im Werte von 2000 Dollars, auszuliefern. Dem Zugsführer gelang es, den Räuber zu überwältigen und zu fesseln. Man hat in ihm einen Mann erkannt, der in demselben Zuge schon einmal einen Raub ausgeführt hatte.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 17. bis 24. November 1906.

Es herrscht:

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Oberlaibach (4 Geh.), Preffer (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Morantsch (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stopic (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Mütling (2 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Obental (2 Geh.), St. Gregor (9 Geh.), Suchen (1 Geh.), Eisenbach (4 Geh.); im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Heil. Kreuz (8 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Draga (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döberntal (2 Geh.), Haidowitz (1 Geh.), Treffen (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Tschernembl (1 Geh.), Weinitz (1 Geh.);

Erlöschen ist:

der Milzbrand im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Mütling (1 Geh.); der Rotlauf der Schweine im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Föbning (2 Geh.), Mautic (1 Geh.); im Bezirke Laibach Stadt (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Unter-Görz (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Haidowitz (1 Geh.), Treffen (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Grasinden (2 Geh.), Lujarje (1 Geh.), Mäsel (8 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Akrach (1 Geh.).

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 24. November 1906.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 24. November. Neger, Fabriksdirektor, Neumarkt. — Gmeiner, Bergdirektor, Carmel. — Bill, k. k. Oberbergat; Kubias, k. k. Bergdirektor, Idria. — Ganser, Kassier, Gottschee. — Ronai, kfm., Budapest. — Ostojnik, Private, Klagenfurt. — Dr. Bayer, Fabriksbesitzer, Graz. — Vozz, Morpurgo, Kfste.; Bartl, Besitzer, Triest. — Adler, kfm., Akrach. — Ruminowski, Pfarrer, Larnow (Galizien). — Schöbl, Ingenieur, Mödling. Neumann, kfm., Neumarkt. — Oberhammer, kfm., Marburg. — Schwarzbart, Ingenieur; Eder, Kohn, Kirchner, Berger, Engl, Leichtenmüller, Weiß, Pist, Steiner, Seidler, Bajsch, Salzer, Kap, f. Sohn, Springl, Fränkl, Laub, Ladstätter, Wellisch, Jug, Feigl, Deutsch, Drexler, Kfste.; Dr. Rosmanit, Privat, Wien.

Grand Hotel Union.

Am 24. und 25. November. Neumann, Jungl, Ingenieur, Graz. — Weisler, Generalvertreter; Klein Professor; Unida, Sekretär; Fuchs, Fabriksdirektor; Dr. Nejedly, f. Frau; Wilhelm, R. Bayer, f. Bayer, Wilhelm, Botigly, Löwy, Gulterer, Kfste.; Eisler, Sondel, Lutwar, Reisende, Wien. — Berganer, Triest. — Reichmann, Reisender, Pöbbram. — Schwager, Generalinspektor, f. Frau; Mayer, kfm., Fiume. — Epstein, Reisender, Zürich. — Gorjany jun., Gutbesitzer, Rudolfswert. — Repe, Reisender, Veldes. — Bajicel, k. u. f. Major, f. Frau, Pola. — Fuchs, Privat, Stermol. — Susnik, Zürich. — Petis, kfm., Abbazia. — Bilhar, Santo, Kfste., Fiume.

Verstorbene.

Am 22. November. Silbert Reichard, Garfenistensohn, 15 Tage, Miklosicstraße 5, Debilitas vitae.

Am 23. November. Anna Plešnar, Arbeiterstochter, 3 J., Schießstättgasse 15, Majern.

Im Spital:

Am 20. November. Katharina Knez, Wastherstochter, 4 J., Pneumonie. — Josef Eisenzopf, Agent, 45 J., Dementia paralytica.

Am 21. November. Franziska Fabjan, Schneidersgattin, 26 J., Sectio caes., Ostoom.

Am 22. November. Johann Janhar, Inwohner, 68 J., Marasmus senilis. — Johanna Jakobit, Inwohnerin, 51 J., Vitium cordis.

Am 23. November. Leopold Cernak, Amtsdienner, 43 J., Otitis med. chron.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels. Rows for 26. and 27. November.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 2.6°, Normale 1.3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Neue grosse Erfolge auf dem Gebiete der Landwirtschaft sowie des Obst- und Weinbaues hat die bekannte Firma Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabriken in Wien, Frankfurt a. M., Berlin, Paris und Minsk (Rußland) aufzuweisen. Auf den neuer beschickten Ausstellungen wurde sie in Mailand mit dem «Grand Prix», Karlsruhe mit der goldenen Medaille, Dongo (Frankreich) mit der Bronze-Medaille, Kaluga (Rußland) mit der goldenen Medaille, Nymegen (Holland) mit der goldenen Medaille, Leon (Spanien) mit der goldenen Medaille, Wels (Oberösterreich) mit der Bronze-Staatsmedaille, Leoben mit dem Anerkennungsdiplom, Marburg mit dem Anerkennungs-Diplom, Zwettl (Niederösterreich) mit dem Ehrendiplom, Bruck a. d. M. mit der silbernen Medaille und in Villach mit der großen goldenen Medaille als erster Preis ausgezeichnet, so daß ihre Prämierungen die stattliche Zahl von 592 bis heute erreichen. (5083 a)

P. T.

Für empfindliche Füße sind die weltberühmten warmen Schuhe mit Wollfutter, für Erwachsene und Kinder, aus der k. k. priv. Münchengrätzer Schuhwaren - Niederlage nicht genugen zu empfehlen.

Münchengrätzer Schuhe sind wasserdicht, tadellos in Fassung und die Fabrik garantiert für jedes Paar.

(4277) 10-7

Heinrich Kenda

Niederlage der Münchengrätzer Schuhfabrik.



Vili Borstnik geb. Gestrin gibt betribten Herzens im eigenen sowie im Namen des Söhnleins Franz und der übrigen Anverwandten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, guter Gatte, beziehungsweise Vater, Herr

Franz Borstnik

Oberlehrer in Dobrova bei Laibach

nach langem, sehr schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in seinem 35. Lebensjahre heute um halb 6 Uhr früh selig im Herrn entschlafen ist.

Die Leiche des teuren, unvergeßlichen Dahingegangenen wird Dienstag den 27. November nachmittag um 1/4 4 Uhr vom Trauerhause Kongreßplatz Nr. 5 auf den Friedhof zum Heil. Kreuz überführt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Franziskanerkirche gelesen.

Der teure Verbliebene wird dem frommen Gebet und freundlichem Andenken empfohlen.

Laibach, am 26. November 1906.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 26. November 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder.', 'Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.', 'Pfundbriefe u.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Diverse Lose', 'Banken.', and 'Devisen.'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 272. Dienstag den 27. November 1906.

(5081) 3-2 Präj. 2118 4a/6. Konkursaus-schreibung. Zur Befehung der beim k. k. Bezirksgerichte Weichselburg erledigten oder bei einem anderen Gerichte frei werdenden Bezirksrichter- oder Gerichtsadjunktenstelle wird hiemit der Konkurs ausgeschrieben. Die Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung der Kenntnis beider Landessprachen in Wort und Schrift im vorgeschriebenen Wege bis 9. Dezember 1906 hieramts einzubringen.

(5067) 3-1 R. 74.290/f. M. 17.116/f. D. Kundmachung des Finanzministeriums inbetreff der Ausfolgung neuer Coupons-bogen zu den 4proz. Schuldverschreibungen zu 2000, 1000 und 400 Mark deutscher Reichswährung der vom Staate zur Selbst-zahlung übernommenen Anleihe der öster-reichischen Lokaleisenbahn-Gesellschaft von 11 Millionen Mark ddo. 8. Juni 1887.

Mit Rücksicht auf die am 2. Jänner 1907 eintretende Fälligkeit des Talons der 4proz. Schuldverschreibungen zu 2000, 1000 und 400 Mark d. R. der vom Staate zur Selbstzahlung übernommenen Anleihe der österreichischen Lokaleisenbahn-Gesellschaft von 11 Millionen Mark ddo. 8. Juni 1887 werden hiemit für die Hin-ausgabe neuer Couponsbogen folgende Bestim-mungen getroffen: 1.) Die Ausgabe der neuen Couponsbogen, welche 33 Halbjahrcoupons zu 40 Mark, 20 Mark, beziehungsweise 8 Mark mit dem Fälligkeits-terminen 1. Juli 1907 bis 1. Juli 1923 sowie einen Talon mit dem Umwechslungstermine Juli 1923 enthalten, wird mit 2. Jänner 1907 beginnen. 2.) Die neuen Couponsbögen können a) bei der k. k. Staatsschuldenkasse in Wien, b) bei der Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin und der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. Main behoben werden. 3.) Bei der Staatsschuldenkasse haben die Parteien, wenn sie mehr als einen Talon bei-bringen, die Talons mittels Konfirmationen einzureichen. Über mehrere Konfirmationen ist ein Sum-marium mit Angabe der Anzahl der Pakete

und der Stückzahl der Talons beizubringen. Einzelne Talons sind ohne Konfirmation einzu-reichen, doch sind auf ihrer Rückseite der Name und die Adresse des Einreichers anzusetzen. Einzig überreichte Talons werden sogleich liquidiert und die hierfür gebührenden Coupons-bogen noch am Einreichungstage den Parteien ausgeteilt. Für die mittels Konfirmationen eingereichten Talons werden den Parteien Rückscheine aus-gegeben, in welchem der Zeitpunkt angegeben ist, zu welchem die entsprechenden Couponsbogen gegen Abgabe des Rückcheines behoben werden können. Parteien, welche außerhalb Wien in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern ihren Wohnsitz haben, ist gestattet, die Einreichung von Talons bei der k. k. Staats-schuldenkasse durch Vermittlung der k. k. Steuer-ämter und außerhalb Niederösterreichs auch durch Vermittlung der k. k. Landesstellen (Landes-hauptstellen, Finanz-Landesstellen, Landeszahl-ämter, Filial-Landesstellen in Krakau) derart zu bewirken, daß die Talons in derselben Weise, wie es für die Einreichung bei der Staats-schuldenkasse vorgeschrieben ist, dem k. k. Steuer-ante, beziehungsweise der k. k. Landesstelle zum Behufe der Einreichung an die k. k. Staats-schuldenkasse gegen Empfangsbekanntmachung über-geben und seinerzeit die von dieser Kassa an das Steueramt, beziehungsweise die Landesstelle gelangenden Couponsbogen dafelbst gegen Rück-stellung der Empfangsbekanntmachung übernommen werden. Der Zeitpunkt der Ausfolgung der Coupons-bogen wird in letzterem Falle dem Einreicher seitens des Steueramtes, beziehungsweise der Landesstelle bekanntgegeben werden. 4.) Bei der Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin und der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt am Main sind die Talons mittels in duplo ausgestellter Verzeich-nisse einzureichen, welche die Wertkategorie und die Nummern der Talons enthalten und von der Partei unter Angabe ihres Wohnortes ge-fertigt sein müssen. Die eingereichten Talons werden von diesen Vermittlungsstellen mit der Bestätigung der Anmeldung versehen und sodann der Partei unter Angabe des Zeitpunktes, zu welchem die Couponsbogen erhoben werden können, zurück-gestellt. Zur angegebenen Zeit werden der Partei die neuen Couponsbogen gegen Beibringung und unter Einziehung der mit der Bestätigung der Anmeldung versehenen Talons von der betreffenden Vermittlungsstelle ausgefolgt werden.

5.) Die neuen Couponsbogen werden an die Parteien in allen Fällen unentgeltlich ver-abfolgt. Wien, am 30. Oktober 1906. St. 74.290/f. m. 17.116/f. m. r. av. Razglas c. kr. finančnega ministerstva tičoč se izdaje novih kuponskih pol k 4% zadolžnicam po 2000, 1000 in 400 mark nemške državne vrednote od države v samo-plačilo prevzetega posojila družbe avstrijskih lokalnih železnic v znesku 11 milijonov mark z dne 8. junija 1887. Z ozirom na to, da zapadajo dne 2. janu- arja 1907. l. taloni 4% zadolžnic po 2000, 1000 in 400 mark n. drž. v. od države v samo-plačilo prevzetega posojila družbe avstrijskih lokalnih železnic v znesku 11 milijonov mark z dne 8. junija 1887. l. določa se glede izdaje novih kuponskih pol naslednje: 1.) Izdaja novih kuponskih pol, ki obse- gajo 33 polletnih kuponov po 40 mark, 20 mark, oziroma 8 mark s zapadlimi roki 1. julij 1907. l. do 1. julija 1923. l., kakor tudi po en talon z zamenjalnim rokom julij 1923 se bo pričela dne 2. januarja 1907. l. 2.) Nove kuponске pole se lahko dvignejo a) pri c. kr. blagajni državnih dolgov na Du- naju, b) pri Berolinski trgovski družbi v Berlinu (Berliner Handelsgesellschaft in Berlin) in pri Nemški efektni in menjalni banki v Frankobrodu ob Menu (Deutsche Effekten- und Wechselbank in Frankfurt am Main). 3.) Pri blagajni državnih dolgov morajo stranke, če prinesejo več kot jeden talon, vlo- žiti talone s konsignacijami. Če je več konsignacij, je treba predložiti sumarij in v njem navesti število paketov in talonov. Posamezni taloni se vlože brez kon- signacije, vendar se mora zapisati na zadnji strani talona ime in naslov vložitelja. Posamezno vloženi taloni se takoj likvi- dirajo ter se izročijo še na dan vložitve stran- kam tozadevne kuponске pole. Za talone, vložene s konsignacijami, se vroče strankam povratnice, v katerih je na- veden čas, kedaj se morejo dvigniti dotične kuponске pole proti izročilu povratnice. Strankam, ki stanujejo zunaj Dunaja v kraljevstvih in deželah, zastopanih v državnem zboru, se dovoljuje, vložiti talone pri c. kr. blagajni državnih dolgov s posredovanjem c. kr. davčnih uradov in izven Nizjeavstrijskega tudi

s posredovanjem c. kr. deželnih blagajen (de- želnih glavnih blagajen, deželnih plačilnic, filijalne deželne blagajne v Krakovem) in sicer tako, da se izroče taloni proti potrdilu sprejema na isti način, kakor je predpisan za vložitev pri c. kr. blagajni državnih dolgov, c. kr. davčnemu uradu, oziroma c. kr. deželni blagajni v svrhu vpošiljatve na c. kr. blagajno državnih dolgov in se istotam svoječasno proti vračilu prejemnega potrdila prevzamejo ku- ponske pole, ki so došle od te blagajnice na davčni urad, oziroma deželno blagajnico. Čas izročitve kuponskih pol bo v zadnjem slučaju naznanil vložitelja davčni urad, ozi- roma deželna blagajna. 4.) Pri «Berolinski trgovski družbi v Berolinu» in «Nemški efektni in menjalni banki v Frankobrodu ob Menu» se morajo vlagati taloni z dvojnimi seznamki, ki morajo obsegati vrednostno vrsto in številke talonov ter podpis in naslov stranke. Na vložene talone potrdijo ti posredoval- nici prijavo, ter jih vrnejo stranki, kateri se še pove čas, kedaj da lahko dobi kuponске pole. Ob določenem času izroči dotična posre- dovalnica stranki nove kuponске pole, proti izročitvi talona, na katerem je potrjena prijava. 5.) Nove kuponске pole se izroči stranki v vseh slučajih brezplačno. Na Dunaju, dne 30. oktobra 1906. (5077) 3-2 St. 15.696. Razglas. V mestni občini Črnomelj popolniti je služba okrajne babice s pravico do letne re- muneracije v znesku 100 kron iz okrajne blagajne. Prošnje za to službo je poslati tekom štirih tednov podpislanemu uradu. C. kr. okrajno glavarstvo v Črnomlju, dne 20. novembra 1906. 3. 15.696. Kundmachung. In der Stadtgemeinde Tschernembl kommt eine Bezirksbebauungsstelle mit der Jahres- remuneration von 100 Kronen zur Befehung- Gesuche um diese Stelle sind binnen vier Wochen hieramts einzubringen. R. k. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl am 20. November 1906.